

Ehrenbürgerwürde für den Bürgermeister

Weingarten (del). Klaus-Dieter Scholz sei ein sehr erfolgreicher Bürgermeister gewesen und habe durch sein außerordentliches Engagement prägende und bleibende Spuren in Weingarten hinterlassen, sagte Gerhard Fritscher als Sprecher des Gemeinderats.

Scholz sei auch überörtlich aktiv und ein hervorragender Botschafter für die Interessen der Gemeinde gewesen. Der Gemeinderat habe – einstimmig – entschieden, Scholz als erstem Bürger von Weingarten überhaupt die Ehrenbürgerwürde zu verleihen.

Weingarten. Seit er im vorigen September angekündigt hatte, nicht ein weiteres Mal für das Bürgermeisteramt zu kandidieren, habe er reichlich Zeit gehabt, sich auf diesen Abend einzustellen. „Ein klein wenig beschleicht einen doch ein komisches Gefühl, wenn man hier oben steht, um ‚Adieu‘ zu sagen“, sagte Bürgermeister Klaus-Dieter Scholz bei seiner Verabschiedung gestern Abend in der Weingartener Walzbachhalle.

Für viele Menschen liege der Gedanke nahe, dass ein direkt gewählter Bürgermeister unbegrenzte Möglichkeiten habe, mit großer Machtfülle zu „regieren“. Eher das Gegenteil sei der Fall, sage ihm seine langjährige Erfahrung: „Erfolge können nur in einem verzweigten Netzwerk von Bindungen und Abhängigkeiten erzielt werden.“

„Unaufgeregt und mit sehr viel Effizienz“

Klaus-Dieter Scholz nach 25 Jahren verabschiedet

Von unserem Redaktionsmitglied
Dietrich Hendel

Weingarten. Eine Ära ist beendet. Klaus-Dieter Scholz, der Weingartener Bürgermeister, geht nach 25 Jahren in den Ruhestand. Gestern Abend wurde er in der heimischen Walzbachhalle gebührend feierlich und mit dem verdienten „großen Bahnhof“ verabschiedet. Höchstes Lob und größte Anerkennung für seine Leistungen, Weingarten nach einer

schwierigen Zeit wieder auf den richtigen Kurs zu bringen, für sein kommunales Engagement, für seine politische Integrität wie für seine menschliche Liebenswürdigkeit sprachen ihm viele Wegbegleiter und Laudatoren aus.

„Klaus-Dieter Scholz hat als Motor und Ideengeber für die Entwicklung von Weingarten gewirkt. Er hat es verstanden, Kommunalpolitik über Gemeinde-, Kreis- und Landesgrenzen hinweg zum Wohl der Bürgerinnen und Bürger zu gestalten“, sagte Innenminister Heribert Rech bei der Verabschiedung. Seit seiner Wahl zum Bürgermeister, 1985, habe Scholz mit viel Umsicht und Engagement die Geschichte der Gemeinde geleitet. Seither sei die Infrastruktur enorm verbessert worden. Rech zählte dazu etliche Beispiele auf. „Scholz hat sich immer zielstrebig für die Interessen der Gemeinde eingesetzt und ist dabei auch unangenehmen Dingen nicht aus dem Weg gegangen“, sagte der Minister. Der scheidende Bürgermeister habe als „Mannschaftsspieler“ immer versucht, Gemeinderat und Gemeindegemeinschaft mit ins Team zu nehmen, sagte der Innenminister.

Landrat Christoph Schnaudigel stellte heraus, dass Weingarten eine besondere Kommune sei, weil sie zu denjenigen gehört, die nach der Verwaltungsreform der siebziger Jahre selbstständig geblieben ist. Das habe für einen Bürgermeister Vorteile, weil viele Institutionen nur einmal vorhanden sind, statt multipliziert mit der Anzahl der Ortsteile. Scholz habe sein Amt 25 Jahre lang unaufgeregt und mit großer Effizienz ausgefüllt. Er habe schon eine beachtliche Karriere im Staatsministerium in

Stuttgart beim damaligen Ministerpräsidenten Hans Filbinger gemacht, als er 1985 „den sicheren Beamtenstatus gegen den Schleudersitz eines Bürgermeisters“ eingetauscht habe. Weingarten habe sich unter Scholz „ganz hervorragend“ entwickelt.

25 Jahre an der Spitze einer Gemeinde zählen umso mehr, da diese Zeit nicht planbar sei, sagte Gerhard Fritscher, erster Stellvertreter des Bürgermeisters, bei der Verabschiedung von Klaus-Dieter Scholz, der morgen seinen letzten Arbeitstag hat. Diese lange Zeit lasse sich nicht einfach so beenden, da spiele eine große Portion Wehmut mit. Dies zeige aber, dass Scholz seine Tätigkeit nicht nur sehr verantwortungsbewusst und engagiert, sondern auch mit viel Herzblut und Liebe ausgefüllt habe. Auch wenn es ihm nicht gelungen sei, alles zu erledigen, hinterlasse Scholz seinem Nachfolger (Eric Bänziger, der am Freitagabend eingeführt wird) eine geordnete Gemeinde, in der sich die Menschen wohl fühlten.

In die Grußredner zum Abschied des Bürgermeisters reihten sich Rolf Müller, Bürgermeister von Bad Schönborn, für den Bürgermeis-

„Sicheren Beamtenstatus gegen Schleudersitz getauscht“

„Erfolge nur im Netzwerk“ Abschieds- und Dankesworte des scheidenden Schultes

Auch bei einem noch so ausgeprägten Gestaltungswillen kann ein Bürgermeister nur dann mit einem guten Ergebnis agieren, wenn andere mitziehen“, sagte Scholz.

In erster Linie sei der Bürgermeister auf seine Bürgerinnen und Bürger angewiesen.

Aber: Überzeugungsarbeit, Kompromissfähigkeit und das Abwägen vieler, unterschiedlicher Interessen sei notwendig, ohne gleich jeder laut geäußerten Meinung nachzulaufen. Auch noch so viele gesammelte Unterschriften machten aus subjektiven Interessen öf-

fentliches Wohl. „Dieses muss aber Maßstab für das Handeln der gewählten und verantwortlichen Vertreter einer Gemeinde sein. Scholz zeigt die große Menge dieser Abhängigkeiten auf.“

Die „einschneidendste Engstelle für die kommunale Unabhängigkeit“ nannte er die gesunde finanzielle Basis, ohne die Kommunalpolitik unmöglich sei: „Unsere überwiegend mittelständisch ausgerichtete Gewerbestruktur ist das Rückgrat der Gemeinde.“ Wenn man das Gewollte nicht erreiche, sei

man selber oder die Bürger unzufrieden. Wachstum und Fortschritt seien so sehr selbstverständlich geworden, dass sich niemand vorstellen könne, dass diese Entwicklung endet. „Manchmal habe ich den Eindruck, dass viele von uns diese schlichte Erkenntnis viel zu wenig wahrhaben wollen.“

Die augenblickliche Zeit betrachtet der scheidende Schulte als eine Phase der Neubeginnung und der Überprüfung bisheriger Prioritäten.

Er scheidet aus dem Amt in dem Bewusstsein, das ihm Mögliche für das Wohl der Gemeinde getan und Manches auch erreicht zu haben. „Ich beende meine Amtszeit durchaus mit einer gewissen Wehmut. Es überwiegt aber die Freude und die Befriedigung über das mit Ihnen Erreichte.“ Dietrich Hendel



FEIERLICH VERABSCHIEDET wurde gestern Abend der Weingartener Bürgermeister Klaus-Dieter Scholz (Mitte, mit seiner Frau Beatrix). Seine Leistungen würdigten Landrat Christoph Schnaudigel und Innenminister Heribert Rech (von links) sowie sein Stellvertreter Gerhard Fritscher (rechts). Foto: Aläbiso

ter-Kreisverband, Horst Schlemmer für die Schule, Klaus Goerke als Sprecher der Vereine, der katholische Pfarrer Jürgen Olf für die Kirchen sowie Angelika Oberacker für den Personalrat der Gemeindeverwaltung ein.

Für das festliche Flair in der Walzbachhalle sorgten die Beiträge eines Ensembles mit Reinhold Friedrich und Freunden von den Weingartener Musiktagen, die Gesangsvereine, der Akkordeonspielring, die Jagdhornbläser

„Waidmannsheil“ und der Musikverein. Einen festlichen Höhepunkt bildete die Uraufführung des „Weingartener Liedes“, das sich – wie könnte es anders sein im Weinbaudorf – ganz dem edlen Rebensaft widmet.

„Würden gerne gegen Fußballpromis kicken“

Metzger Heinz Kunzmann und sein Team haben sich bei „Meister gegen Meister“ beworben

Von unserem Redaktionsmitglied
Martina Schorn

Pfingsttal-Berghausen. Fußball-Prominenz vergangener Tage könnte im Mai Pfingsttal einen Besuch abstatten. Der Berghausener Metzgermeister Heinz Kunzmann hat sich mit einem Team, das den Namen „Die wilden Würstchen“ trägt, bei einem von Mercedes-Benz initiierten Wettbewerb beworben, der den Titel „Handwerker gegen Weltmeister“ trägt.

Bei diesem bundesweit ausgeschriebenen sportlichen Kräfte messen sind Handwerksbetriebe und fußballbegeisterte Handwerker ein-

geladen, sich mit einem kreativen Mannschaftsfoto und einem flotten Spruch zu beteiligen.

Das Team der Mercedes-Benz Allstars setzt sich – unter anderen – aus Sepp Maier, Horst Eckel, Jürgen Kohler, Andreas Brehme, Karl-Heinz Riedle und Mario Basler zusammen. Die Kunzmann-Truppe besteht aus sechs Mitgliedern der Familie Kunzmann und einem Mitarbeiter des Betriebs – allesamt Metzgermeister – sowie einem Kfz-Mechaniker. „Alle fußballbegeistert“, versichert Heinz Kunzmann.

Ende April werden vier Handwerksmannschaften aus dem Norden, Süden, Westen und

Osten der Bundesrepublik ausgewählt, die dann auf Fußballplätzen in ihrer Region gegen die weltmeisterlichen Fußballlegenden antreten werden.

„Ich habe gedacht, wir melden uns einfach mal an, als ich die Anzeige gelesen habe. Der Spaß ist es wert, und wenn es nichts wird, dann haben wir uns eben beworben und das war's“, sagt Heinz Kunzmann.

Seine sonst eher Kraftsport treibenden Mitstreiter seien von der Idee ebenfalls sofort begeistert gewesen, sagt der Berghausener Metzgermeister: „Warten wir mal ab, ob wir das nötige Quäntchen Glück haben.“

Schüler aus Stutensee ist Mathe-Champion

Stutensee/Köln (BNN). Michael Schubert aus Stutensee ist einer von 16 Bundesjungern 2009 des Bundeswettbewerbs Mathematik. Geometrie und Graphentheorie beherrscht er im Schlaf, die nächste Matheklausur bereitet ihm auch kein Kopfzerbrechen, und komplexe Beweisführung macht Michael Schubert Spaß. So viel Spaß, dass er in seiner Freizeit am Bundeswettbewerb Mathematik teilgenommen hat. Michael Schubert wurde gestern in Köln als ein Bundesieger ausgezeichnet.

Der Wettbewerb findet jährlich statt und wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und dem Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft gefördert.

Tour in die Natur zu zwitschernden Vögeln

Stutensee (BNN). Die Stutenseer Agenda-21-Gruppe „Natur und Umwelt“ ruft am Samstag zu ihrer nächsten Tour in die Natur und besucht dabei früh morgens die zwitschernden Vögel.

Treffpunkt ist am Sonntag, 25. April, um 7 Uhr, am Tennisplatz in Spöck.

Exkursionsleiter Jochen Lehmann führt die Teilnehmer (am besten mit Fernglas) in die „Wilhelmsäcker“, um unter anderem zu beobachten, wer und was da zwitschert. Und um vielleicht zu ergründen, worüber sich die Piepmätze unterhalten.

Einfach nur weg mit dem Ziel Europa

Der Bundestagsabgeordnete Axel E. Fischer berichtet von seiner Rückreise aus Baku nach Eggenstein

Eggenstein-Leopoldshafen/Baku. Weit ist der Weg zurück ins Heimatland: Das musste jetzt der CDU-Bundestagsabgeordnete Axel E. Fischer spüren. Er saß übers Wochenende in Baku fest, der Hauptstadt von Aserbaidschan. „Ich war dort Teilnehmer einer internationalen Konferenz zum Thema Demokratie, zusammen mit vielen Abgeordneten aus dem Europaparlament, aus den USA und Kanada und nationalen Parlamenten in Europa“, erzählte Fischer gestern Vormittag. Erst spät am Montagabend („Meine Frau sagte, es sei mitten in der Nacht gewesen.“) war er im heimischen Eggenstein angekommen.

Als am Samstag wegen der Aschewolke des isländischen Vulkans Eyjafjallajökull auch in Baku alle Flüge gestrichen waren, blieb den internationalen Parlamentariern keine Wahl, als noch zu bleiben. „Immerhin konnten wir am Sonntag los kommen“, erzählte Fischer: „Wir wurden mit dem Bus an den Flughafen gefahren, ohne zu wissen, wohin wir fliegen wür-



GLÜCKLICH GELANDET in der Heimat ist der Bundestagsabgeordnete Axel E. Fischer nach einer abenteuerlichen Rückreise aus Baku. Archivfoto: pr

den. Einfach nur Europa war das Ziel. Rom oder Madrid waren schließlich die uns als möglich genannten Alternativen.“ Erst in der Maschine, unmittelbar beim Abflug, sei Madrid bestätigt worden. „Rom wäre natürlich viel günstiger gewesen.“

„Ich habe von unterwegs meine Frau informiert, mit meinem Büro telefoniert, die deutsche Botschaft in Madrid angerufen, und dort wurden wir abgeholt und betreut.“ Sie trafen in Madrid gleich noch auf andere „Gesträndete“, unter ihnen der Grünen-Bundestagsabgeordnete Christian Stroebel, der aus Nicaragua gekommen war. Von dort aus ging es schließlich mit dem Bus nach Dijon in Frankreich. „Dort holte uns ein Bus der Bundespolizei ab und wir wurden nach Freiburg gefahren.“ Wobei auch Basel das Ziel hätte sein können. „Staatssekretär Klaus-Dieter Fritsche musste dringend nach Berlin zurück, und so fuhren wir nach Freiburg, von wo aus der Minister per Hubschrauber in die Bundeshauptstadt flog“, berichtet Fischer weiter. Mit dem Zug erreichte er am späten Montagabend

seine badische Heimat Eggenstein, ziemlich fertig zwar, aber glücklich, seine Familie wieder um sich zu haben.

Nur mit Galgenhumor könne man eine solche Situation überstehen, meinte Fischer, der gestern Vormittag trotz der Strapazen der beiden Vortage schon wieder fit und ausgeruht klang. „Wir nutzen alle die Gelegenheit zu Gesprächen, erfuhren von den Kollegen aus den anderen europäischen Ländern, die mit auf der Tour waren, interessante Hintergründe.“ Und – zum Glück – konnte er im Flieger schlafen: „Ich hatte eine ganze Reihe Sitzplätze für mich allein.“

Gestern freilich ging die Misere gleich weiter. Fischer wollte – eigentlich – erst heute Morgen nach Berlin zurück, per Flugzeug. Da ging gestern noch gar nichts, und auch bei der Bahn machte er keinen Stich. Da waren die Verbindungen nach Norden ebenfalls ausgebucht. „Ich muss am Nachmittag mit dem Auto nach Berlin“, berichtete der Bundestagsabgeordnete gestern Mittag.

Eine gute Seite (wenigstens) hatte die etwas abenteuerlich anmutende Reise vom Rand des Kaukasus ins badische Eggenstein-Leopoldshafen immerhin: „Ich habe wahrscheinlich ein neues Mitglied für die Bundestags-Fußballmannschaft gewonnen.“ Die Grünen-Abgeordnete Ingrid Nestle ließ sich für die fraktions- und geschlechterübergreifende Aktivität begeistern. Dietrich Hendel

Auf einen Blick

Prüfung beginnt

Stutensee/Pfingsttal. Mit dem Fach Deutsch beginnt heute an drei Realschulen im BNN-Hardtgebiet – Linkenheim, Berghausen und Blankenloch – die Abschlussprüfung. (Seite 17)

Musikalische Perle

Weingarten. Eine selten aufgeführte musikalische Perle erklang beim Sonderkonzert der Weingartener Musiktage: Die Rosenkranzsonate von Heinrich Ignaz Franz von Biber. (Seite 21)

Zuversicht in Kronau

Kronau. Die kleine Gemeinde im Landkreisnorden bleibt offenbar Hauptschulstandort mit Werkrealschule. Zu danken ist dies der beispielhaften Zusammenarbeit mit der benachbarten Schule für Körperbehinderte. (Aus der Region)

Frühlingsfest

Karlsruhe. Am kommenden Freitag und Samstag findet in Karlsruhe das Frühlings- und Familienfest statt. Geplant sind mehr Aktionen als bisher für Kinder, was nicht zuletzt der Partnerschaft der Stadt mit Unicef geschuldet ist. (Karlsruhe)